UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

ANATOMIAE LVTHERI || PARS PRIMA.|| Das ist/|| Auß den Siben boesen Geistern des vil See=||len verlustigen vnd also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der Fleischlich ...

Das ist/|| Auß den Siben bösen Geistern des vil See-||len verlustigen vnd also tewren Manns D.|| Martini Lutheri, die Drey erste Geister.|| I. Der Fleischlich geist.|| II. Der Lester geist.|| III. Der Lotter geist.|| ...

Pistorius, Johann

1595

VD16 L 3592

Azoara VII. Daß Luther selbst die erste Nacht/ so bald das Versprechen geschehen/ bey seiner Kethen sechzehen tag (wo nicht eher) von der Hochzeit beigelegen/ Und also vff gut Rechnung bey guten ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-35656

Visual Library

AZOARA VII.

Des Ersten bösen vnd Hurengeists Lutheri.

Daß Luther selbst die erste Nacht/ so bald das Versprechen geschehen/ bey seiner Kethen sechzehen tag (wo nicht eher) vor der Hochzeit beigelegē/ Vnd also vff gut Rechnung bey guten zeiten die Kundtschafft angefangen/ Aber erst vber sechzehen tag darauff Hochzeit gehalten.

Wir haben in der Andern Azoara hieuon auch etwas angemeldt/ Soll aber alhie vollkommenlicher außgeführt werden.

Tom. 3. Germ. fol. 140. Im Brieff an D. Johan Rühelen. Anno 25.

OB sein Churf. Gn. (von Mentz) abermal würde sagē/ wie ich zuuor auch gehört hab/ Warumb auch ich nicht ein Weib neme/ der ich iedermann darzu reitze/ Sollet jhr antworten/ Daß ich jmmer noch gefürchtet/ Ich sey nicht tüchtig gnug dazu. Doch wo mein Ehe seiner Churf. G. eine stärckūg sein möchte/ wolt ich gar bald bereit sein/ seiner Churf. G. zum Exempel vorher zu traben. Diser Brieff ist geschriben am Pfingstabend (den dritten Junij) Anno 1525. Nota bene/ vnd lese weiter.

Eodem Tomo & Anno fol. 140. b. An ein guten Freund.

Ich wil mich auch schicken/ daß ich vor meinem end im Stand von Gott erschaffen/ gefunden/ vnd nichts meines vorigen Papistischen lebens an mir behalten werd/ so vil ich kan. Bittet für mich mein lieber Herr/ daß Gott der Herr meinen newangefangnen Orden (den heiligen Ehestand) wolle gnediglich segnen vnd heiligen/ Denn die Weltweisen/ auch vnder den Vnsern/ sind hefftig drüber erzürnet. Sie müssen bekennen/ daß der Ehestand Gottes geschepff vnd werck ist. Aber die Larue meiner vnd der Jungfrawen Person macht sie töricht/ ꝛc. Datum Soñabend in Pfingsten (den 10. Junij) Anno 1525. Das ist gerad acht tag nach dem vorigen schreiben/ In welchem er noch nicht tüchtig war. perge.

Freilich Lärven/Butzen vñ Naskerē/ wie man sie in der Hell braucht.

Ibidem fol. 141.

Am Sontag Trinitatis hernach/ (das ist eben ein gantzen tag nach erstgesetztem schreiben.) hat er jhm sein Braut vmb fünff vhr auff den Abend vertrawen lassen/ in des Herrn Licentiaten Amßdorffs Hauß/ in beisein weniger Personen als Zeugen ꝛc. Vide locum in Luthero.

Eodem folio An ein guten Freund.

Ich lebe nun fort/ wie ein ander Haußvatter/ Vnd bleibe im Kloster (bey der Kethen) so lange Christus wil/ Denn ich habe nicht darumb ein Weib genommen/ als gedechte ich lange zu leben/ Sondern (nachdem ich dencke/ daß schier mit mir am ende wil sein/ Weil ich sehe/ daß jedermann beid hohes vnd nidrigs Stands wider mich wütet vnd tobt) daß ich meine Lehre/ die villeicht nach meinem Tod wider vndergedruckt wirdt werden/ (NB. Prophetiam Lutheri) mit einem eigen Exempel bestetigt/ den schwachen Gewissen (Huren vnd Buben) zu Trost hinder mir liesse. ꝛc. Datum Anno 1525.

Wie der Prophet weiß/ daß er bald sterben/ id est, an Gott gar verzweifeln soll. Dann er sonst natürlichē Tods halben müst gelogen haben/ weil er noch 21 Jar gelebt.

Eodem Tomo fol. 150. An D. Johan Rüheln.

So hab ich auch nun/ auß begeren meines liebē Vatters/ (eines armen Bergkarbeiters/ wie er selbst bekent Tom. 2. Colloquiorum

quiorũ Latin. fol. 18. zu Franckfort Anno 71. In 8. druckt.) mich verehelicht/ Vnd vmb böser Meuler willen/ daß nicht verhindert würde/ mit eyl beigelegen/ Bin willẽs auff Dinstag vber acht tage/ den nechsten nach S. Ioannis Baptistæ/ ein kleine Frewde vnd Heimfart zu machen/ lufft halben hab ich euch nicht thurst dazu bitten/ vnd zu foddern zu erscheinen. Wo jhr aber von gutem willen selbs woltet oder kündtet/ sampt meinem lieben Vatter vnd Mutter kommen/ Müget jhr selbs wol ermessen/ daß mirs ein besondere Frewde were/ ꝛc. Datum Doñerstag nach Trinitatis (den 15. Junij) Anno 25. Damals er bereits etlich tag beigeschlaffen/ vnd ladt also vff das beischlaffen noch 12. tag vor dem Kirchgang sein Hochzeit gest.

Luther hat vff der Post beigeschlaffen/ Will erst lang hernach Hochzeit halten.

Ibidem fol. 150. b. An Spalatinum.

Ich habe denen (hoff ich) das Maul gestopfft/ Die mich mit meiner vertraweten Jungfrawen Catharina von Bore außtragen vnd berüchtigen/ mein lieber Herr Spalatine/ Gibt Gott daß es fortgehet/ daß ich Hochzeit mache/ meinen angefangen Ehestand damit offentlich zubezeugen/ So müsst jhr nicht allein dabey sein/ Sondern auch mit zu rathen/ ꝛc. Ich bin in so grossen Abfall vnd verachtung kommen durch dise meine Heyrat/ Daß ich hoffe/ es sollen sich die Engel drüber frewen/ vñ die Teuffel weinen. (Er hofft s gleichwol nur/ ist aber nicht gewiß) ꝛc. Datum Freytags nach Trinitatis (den 16. Junij.) Anno 25. NB. Herrn Rühel ernent er ein tag zuuor den Hochzeit tag/ Jetzt schempt er sich gegen Spalatino/ vñ setzt es in zweifel/ Wann er Hochzeit halten wöll. sed progredere.

Also muß man den Leuten die Meuler stopffen. O Meuler.

Der Luther schlafft schon bey vnd zweifelt noch/ ob er woll Hochzeit halten.

Da hastus getroffen/ dann freilich habẽ die Teuffel geweinet daß du dich also grob angelassen/ vnd vil arme Seel/ so dir sunst beigefallen weren/ durch diß Venerisch beischlaffẽ abgeschreckt vnd jhm entzogen hast.

Am selbigen ort fol. 151. An D. Lincken.

Gott hat mich vnuersehens/ da ich vil andere gedancken hatte/ mit der tugentsamen Jungfrawen (Cochlæus negat) Kethen von Boren/ die etwa ein Kloster Jungfraw gewesen/ wunderbarlich (Wunder vber wunder) in Ehestand (id est, ins Betth)

Vnuersehens mit allem fleiß.

Bett) geworffen/ Vnd bin bedacht Dinstags nach Ioannis/ wils Gott/ das hochzeitlich Mahl zu gebẽ/ kan ich anderst nit. Ihr möcht euch des Bechers halben mit verwilligung meiner Vertraweten lösen. Doch so jhr auff die Hochzeit kom̃en wollet/ wil ich nicht/ daß jhr einen Becher oder etwas mitbringen vnd schencken sollet. Datum Dinstags nach Viti (19. Junij.) Anno 25.

Also daselbst weiters fol. 151. An Amßdorff.

a Es ist freilich wahr/ Testis der Beischlaff.

Es ist nun wahr[a]/ wie das Geschrey gehet/ daß ich mit die tugentsame Jungfraw Catharina von Bore/ eilend/ da sichs niemand versahe/ hab vertrawen vnd geben lassen/ Damit zu verhüten/ daß ich nicht hören dürffte/ Daß böse vngehaltene Meuler ein groß Geschrey dauon machten/ wie es pflegt zu geschehen/ Denn ich hoffe/ Ich werde nicht lang leben. So hab ich auch disen letzten Gehorsam vnd willen meinem lieben Vatter[b]/ der solchs von mir begert/ guter hoffnung/ Gott werde mir Kinder bescheren/ nicht wissen abzuschlagen. Dazu daß ich auch mit der that[c] meine Lehre bestetigte/ Weil ich noch so vil kleinmütiger Hertzen bey so grossem liecht des Euangelij finde. Gott hats also wollen haben vnd gemacht/ Deñ ich füle weder fleischliche Liebe noch Brunst[d]/ Sondern hab ein guten willen vnd gefallen am Ehestand/ als an Gottes geschepff vnd ordnung. Bin derhalb willens/ vermittels Göttlicher Genade vnd hülffe/ Dinstag nach Ioannis das Hochzeitlich Mahl vnd Frewde anzurichten/ meinen angefangen Ehestand öffentlich damit zubezeugen/ Dazu meine liebe Eltern kom̃en werden/ vmb welcher willen ich euch gerne dabey wolt haben. &c. Datum Mitwoch nach Corporis Christi, Anno 25.

b Dem Teuffel als Vatter/ vñ dem Fleisch als der Mutter.

c Also muß mã des Luthers Euangelium bestetigen.

d Leugst wie ein gottloser Mann.

Eben also/ wiewol wir fernerer dann in seinen eigen operibus vnd Missiuen gesetzter Zeugnuß nicht bedörffen/ sagt er auch in Tischreden.

Tom.

Tom.2.Latin. Colloquiorum. fol.158.

Ego consulo, vt factis Sponsalibus quàm citissimè properetur ad nuptias. differre enim valde periculosum est &c. & nisi ego clàm celebrassem nuptias, (id est, hett beigeschlaffen ante festũ) omnes impediuissent, quia omnes amicissimi clamabant, non illam, sed aliam.

Vff Teutsch:

Nach dem Versprechen oder verlöbnuß soll man vff das allererst das Beileger vnd offentlich Kirchgang halten/ Daß die Hochzeit lang vffzuziehen vnd auffschieben/ ist sehr gefärlich/ Vnd wann ich nicht hett heimlich/ oder/ wie ers in Teutschen Tischreden verteutscht/ **also bald vñ in der still mit vorwissen weniger Leut Hochzeit gehalten/** (id est, den Beischlaff vor der Hochzeit/ Daß die Hochzeit hat er offentlich gehalten) **hett es jedermann verhindert/ Dann all mein beste Freund schrien/ Nicht die/ sonder ein ander.** Wie er denn in Teutschen Tischreden eben dises schreibt Vom Ehstand cap.12.

Nicht weniger sagt er Tom.2.gemelter Lateinischen Colloquiorum fol.18. Daß er den 12. Junij Anno 25. ein Weib genomen/ id est, beigeschlaffen/ Dann das nent er an disem vnd vorigen orten ein Weib nemen vnd Hochzeit halten/ Sunsten auß angeregten Brieffen Lutheri bekantlich/ Daß er nicht den 12. Junij/ Sondern den 27. Junij offentlich Hochzeit gehalten/ zuuor aber sechzehen tag lang beigeschlaffen/ vnd damit den eilfften Junij/ wie er hie sagt/ angefangen/ Wiewol Cochlæus meynt/ es sey lang zuuor geschehen.

Wann wir nun dises alles zusamen lesen/ vnd ein Corpus darauß machen/ finden wir/ Daß Luther Anno 25. im Bawern Krieg/ in dem er meniglich in offenem Libell/ Jn die Bawern ohnberuffen vñ ohn erbarmnuß als tolle Hund zu stechen/ zu hawen/ vnd zu würgen/ weil man ein Ader regen kan/ zum stärckisten vermanet/ vnd daß sie damit von Mund auff gen Himel faren/ vnd den Himmel mit Blut vergessen verdienen würden/ verspricht/ Daß/ sag ich/ damals Luther in solchem Kriegsmännischen gemüt sich anfangen auch offentlich (quia de occultis prioribus non iudicat Ecclesia.) zu Fraw Venus zu wenden/ vnd in demselben Krieg mit der Nunnen Kethen einzulassen/ Tom.3.Germ. fol.125. & 137. & 145. & 148.

zulassen/ Auch derwegen/ da er den 3. Junij sich noch nicht tüchtig zum Weiber nemen angeben/ doch erstlich auß wissenschafft seiner Natur versprochen/ daß er sich gar bald dazu bereit machen/ vnd dem Churfürsten von Mentz in disem Tantz vortraben könn/ Wañ er nur wisset/ daß jhr Churf. G. daher ein stärckung nemē möchten jhm nachzufolgen.

Aber zum andern/ ohnbetrachtet der Churfürst jhm nichts antwortet/ oder sich zum Nachtrab erklert/ fährt doch Luther ein weg als den andern fort/ Vnd wie er gesagt daß er sich bald zum Werck bereit machen köñ/ Also gibt er seinen worten krafft/ vnd zaumet sich innerhalb 8. tagen dergestalt auff/ daß er den nechsten gerad acht tag nach besagtem schreiben sich mit der schönen Nunnen/ ohnuersehens (wie er leugt) Lutherisch Ehlich macht/ vnd also bald/ seiner eigen bekantnuß nach/ 16. tag lang vor der Hochzeit ohn all fleischliche Lieb vnd Brunst (wann es wahr ist) beischlafft/ Vnd hernach erst/ nachdem er sich lang im Bett mit der Kethen (doch ohn alle Lieb) vmbgeweltzt/ vnd schier im Venus Krieg Fendrich worden/ offentlich Hochzeit gehalten/ vnd sich seines beischlaffens so gar nicht geschemet/ daß es jedermann wissen müssen/ vnd er doch endtlich das Hochzeit fest darauff volgen lassen/ als wann sie erst Nagel new zusamen kemen/ Welches aber von anfang biß zum end alles nicht auß Brunst oder fleischlicher Lieb/ Sondern auß Gottesforcht ohn einige vermerckte Brunst oder Lieb geschehen sein soll. Vnd diß ist die History des Lutherischen Ehstands auß sein eigen Missifen.

Damit aber der Leser den frechen vnd zugleich Lugengeist so vil besser erkenn/ So geh er nur mit mir durch all angezogen ort/ vnd erweg in der forcht Gottes wie dises alles beschaffen/ vñ was wahr oder erlogen sein/ Auch was darauß geschlossen vnd von seinem Beischlaff gehalten werden mög. Erstlich sagt er den Pfingstabend Anno 25. Welchermassen er sich nicht tüchtig genug zun Weibern zu sein beforchte/ vnd repetirt noch da er schon etlich tag beigeschlaffen/ Daß er auch damals weder Brunst noch fleischlich Lieb bey sich verspür/ Welches alles aber der Luther wider sein Gewissen leugt/ Derhalb dises die erste Lugen/ das er nemlich acht tag vor dem Beischlaff sagt/ Er forcht daß er nicht tüchtig zum Weibernemen sein mög. Dann daß er hierinn offentlich liege/ lasst sich dannen her ohnschwerlich beweisen/

Daß

Daß er vor vilen Jaren vnd von Jugent auff tüchtig vnd brünstig gewesen/ vnd solches hin vnd wider selbst bekent.

Also sagt er erstlich vier Jar zuuor Anno 21. (Tom. 1. Lati. epist. fol. 334. vnd 335.) Im Brieff an Philippum.

Displicuerunt mihi literæ tuæ &c. quòd me extollis nimis, & erras vehementer, dum tanta mihi tribuis, quasi pro causa Dei adeò sim solicitus. Confundit ac discruciat me tua egregia ista suspicio mei: cùm ego hîc insensatus & induratus sedeam in otio, proh dolor parum orans, nihil gemens pro Ecclesia Dei: quin carnis meæ indomitæ vror magnis ignibus: summa, qui feruere spiritu debeo, feruео carne, libidine, pigritia, otio, somnolentia: ac nescio, an, quia vos non oratis pro me, Deus à me auersus sit: tu iam in locum meum succedis, donis Dei grauior & gratior. Octo iam dies sunt, quòd nihil scribo, neque oro, neque studeo, partim tentationibus carnis, partim alia molestia vexatus. Si res melior non erit: omnino Erfurdiam ingrediar publico titulo: ibi me videbis, vel ego te: Medicos enim, vel Chirurgos consulam. Non est enim quod feram amplius id mali, cùm decem vulnera magna facilius ferre possem, quàm modicum hoc læsionis indiciũ. Fortè & ideo me molestat Dominus, vt ex ista eremo me in publicũ rapiat. &c.

Vff Teutsch:

Dein Brieff habẽ mir mißfallen ꝛc. Daß du mich so hoch erhebst/ vnd du irrest dich gar sehr/ In dem du mir solch groß Sach zumisssest/ Als were ich vmb Gottes sach willen so hoch sorgfeltig. Daß du aber so herrlich mich verdẽckst/ das macht mich zu schanden vnd bekümmert mich/ Demnach ich alhie im Müssiggang sitz schier ohn alle Vernunfft vnd gar verhertet/ Vnd bett leyder wenig/ seufftz auch gar nichts für die Kirchen Gottes/ Sondern brenn vor grossen

Ist aber Luther noch vntüchtig?

Da hat jhm der böß Feind ein ruck gebē.

Fewer flammen meines vngezempten Fleischs/ vnd in summa/ Da ich solt im Geist brennen/ so brenn ich im Fleisch/ vor Lust/ Faulkeit/ Müssiggang/ vnd schlaffbegird/ Vnd weiß nicht/ Ob Gott/ weil jhr nicht für mich bittet/ von mir sich gar abgewendt hab. Du Philippe kompst jetzt an mein ort/ vnd hast eifferiger vñ höher Gnaden Gottes deñ ich. Es sein jetz acht tag/ daß ich nichts schreib/ oder bett/ oder studir/ Sondern werd geplagt/ zum theil durch anfechtung des Fleischs/ zum theil durch ander Verdrießlicheit. Wils nicht besser werden/ so wil ich kurtzumb gen Erffurdt offentlich ziehen/ da wirstu mich sehen/ oder ich dich/ Dañ ich wil die Medicos oder Wundartzt raths fragē/ Weil ich diß vbel oder leidē nicht mehr vertragē kan/ Sondern ehr zehen grosser Wunden/ dann diß klein anfang oder anzeyg der verletzung verdulden walt. Villeicht molestirt mich der Herr auch derhalbē/ daß er mich auß diser Wüsten in die Welt reise ꝛc. Datum auß meiner Wüsten am tag Margarethæ Anno 21. vier Jar vor seiner Hochzeit/ vmb die zeit da die Margreths Mucken in Hundstagen anfangen zu fliegen.

So bekent er auch zum Andern/ (Tom. 4. Germ. fol. 162. vber Genesin.) Daß jhn verdrossen wurd/ Wann man von jhm lesen solt/ wie er mit Metzen gebulet hett/ Wie die Schrifft offentlich vom Patriarchen Jacob schreibt. Vnd wiewol er/ (In Tischreden vom Ehstand cap. 3.) daß er nicht sehr Vnkeusch gewesen/ lugēhafftig vorgibt/ So gesteht er doch also bald daselbst das gegenspiel/ Daß er je lenger vnd mehr er sich Casteiet vnd gemartert/ nur desto mehr gebrent hab. Wie kan er aber nicht sehr Vnkeusch gewesen sein/ wann er mit keiner Casteiung sein Brunst leschen können/ Sondern nur vermehrt vnd stärcker angezündt hat?

Nicht weniger klagt er offt vber die pollutiones in Klöstern/ vnd ist vnmöglich daß er dern gesichert gewesen/ wie er in Tischreden (fol. 322. cap. 133.) gesteht/ Daß solche vnder jhnen Brüdern im Kloster so gemein wordē/ daß der Prior des Meßhaltens halben mit jhnē Dispensiren müssen. Darauß/ daß er auch pollutiones gehabt/ vnd

der

der einigen vrsach wegen/ weil er gebrent vnd Flüß gehabt/ die Jungfrawschafft verloren/ vñ zur Eh gehören/ (Tom. 2. Germ. fol. 281. b. vnd in Tischreden cap. 135. vom Ehstand.) Auch ex consequente dazu tüchtig gewesen sein muß/ ohn widersprechlich volgt/ vñ vnuerneinlich zu schliessen ist.

Ebener gestalt wil er (Tom. 4. Germ. fol. 162. vber das 29. Capitel Geneſis) Anno 28. vnd also drey Jar nach seinem offentlichen Beischlaff/ Daß so vil jhren vnder dem Bapstumb sein/ wañ man sie all zusamē schmidet/ nicht einer zu findē/ der biß in viertzig Jar Keuschheit gehalten hett. Da ich nicht/ daß Luther Gott im Himmel vnd vil guter frommer Leut schandtlich angelogen hab/ an jetzigem ort anregen wil/ Sondern ist alhie genug/ daß Luther entweder daselbst die Vnwarheit gesagt haben/ oder er auch als der vff seiner Hochzeit vber 42. Jar vnd den mehrertheil vnder dem Bapstumb vnd in der Müncherey gelebt/ nicht mehr Keusch/ vnd derhalben zur Eh tüchtig gewesen sein muß.

Weiters schwetzt er selbst auß der Schul/ In Lateinischen Tischreden (Tom. 2. fol. 178. b.) vnd in Teutschen (fol. 309. cap. 28.) Daß er vor seiner Kethen/ die Euam Schönfeldin gebulet/ vnd da er zu selbiger zeit freyen sollen/ nicht sein Kethen/ Sondern benante Euam Schönfeldin genoñen hett/ Dann er die Euam damals lieber/ vnd sein Kethen für stoltz gehalten. Wann aber diſes wahr ist/ vnd er vor etlichen Jaren gebulet/ vñ ein ander Weib nemen wöllen/ Wie ist daß möglich/ daß er Anno 25. nicht tüchtig geweſen?

Also ferners die sach ex consequentibus zu erwegen/ Waß er den dritten Junij sich noch vntüchtig zu sein besorgt/ Wie reimpt sich daß/ daß ein vntüchtiger Münch also bald ex tempore sich vermisset/ Wann der Churfürst von Mentz nachuolgen wöll/ daß er sich den nehsten tüchtig machen könn/ vnd auch hernach mit wercken leistet? Hat dann Luther die krafft an einer Schnur gehabt/ daß er geschwind sein Vntüchtigkeit in Tüchtigkeit verendern konnen? Vnd wie ist diß glaublich?

Desgleichen/ Ist er den dritten Junij in der gefahr gestanden/ daß er nicht bestehn möcht/ Wie ist dann dem heiligen Mann in acht tagen also bald die Tüchtigkeit gewachsen/ daß er nicht allein ein Weib genoñen/ Sondern auch den nechsten vnerwartet der Hochzeit beige-

schlaffen/ vnd den Leuten die Meuler gestopfft? Vnd wie hat er ein Weib seinem angeben nach nemen/ vnd dise Inteniton Allein vmb erzilung Kinder willen/ wie er sagt/ vor sich haben dörffen/ wann er nicht tüchtig gewesen?

Derhalben im grund erlogen sein muß/ daß er besorgt/ Jhm an Tüchtigkeit etwas abgehn möcht. Dann wann er ein Weib nemen/ sie beschlaffen/ vnd Kinder verhoffen kan/ Was hat er sich Vntüchtigkeit zu befahren? vnd wie muß der Münch zum Weib tüchtig sein? oder was heist er tüchtig? Meynt er villeicht/ daß er nicht genug das Weib leschen köndt? vnd nent Tüchtigkeit nichts anders dann dem Weib allen Kitzel vertreiben? Dañ da er dises darunder verstehe/ Jt dannenher zu vermercken/ Weil er brent/ vnd alles kan was zur Eh gehört/ vnd doch noch an seiner Tüchtigkeit zweifelt/ daß er ein verbubter Münch gewesen sein vnd mehr Tüchtig/ keit dann ein Mañ darff/ begert haben muß/ Er schertz dañ villeicht mit dem Churfürsten vnd sag diß alles spottweiß. Aber dauon genug/ Vnd Luther verstehe es nach seinem gefallen wie er gern wil/ So muß er entweder ein Lügner/ oder ein Bub sein/ Vnd ist doch vnder des erwisen/ daß er/ was die Tüchtigkeit belangt/ ein weg als den andern gelogen hab.

Die ander greifflich vberschwenckliche Lugen ist/ das er nach dem beischlaff sagt/ Er finde noch kein Brunst oder fleischliche Lieb an jm vnd hab derhalb das Weib nicht genoñen. Increpette Deus/ deiser Luther/ helte stu dann die gantze Welt für Kinder vnd Narren/ das sie all dein Lugen wider Sinn vnd Vernunfft glauben müssen? Wo hastu kein Brunst gehabt/ wañ du vorangezeigter vnd bewisener maßen vor vilen Jaren zuuor gebrent/ vnd jetzt also bald sechzehen tag nach deinen Lutherischen einsegnen vnd Hochzeit fest beigeschlaffen? vnd gehofft hast/ daß du Kinder bekommen werdest? Sagestu nicht wol selbst/ Daß kein Beischlaff auch im Ehlichen leben ohn Lust vnd Sünd geschehen mög/ vnd derhalb der Ehstand nunmehr ein Spital der Siechen sey/ (Tom. 1. Germ. fol. 170. vnd Tom. 2. fol. 157. Jm ersten des dritten buchs vom (Sewischen) Ehlichen leben/ vnd (Tom. 5. fol. 340. b. vnd in Tischreden vom Ehstand cap. 141.) Sein dann die Kinder ohn Lust/ vnd also ohn Sünd geboren? vnd warumb hastu Bub dich vnd die Natur zum beischlaffen genötiget/ wann dich die Natur nicht gereitzt? Sagstu doch selbst/ Wo kein Brunst vnd Lust

Cõtrà Jn Tischreden vom Ehstand cap. 49.

sey/ soll man nicht heyraten? (Tom. 2. Germ. von beiderley Gestalt fol. 90. vnd vber das 7. Capitel der ersten Epistel zun Corinthern/ vñ an vilen orten.) Dann daß du nicht vergebens beigeschlaffen/ bezeugt dein eilen/ vnd daß du die Hochzeit nicht mit gedult erwarten mögen/ vnd dazu vor dem Jar dein Sohn Hansen (Anno 26. den 7. Junij) bekommen hast? Er sey dann villeicht nicht dein Sohn gewesen? Tom. 2. Colloq. Lat. fol. 18.

Was brauchen wir aber vil wort/ den Luther in besagten beiden Lugen zu vberweisen/ daß er damals gelogen/ vnd so wol tüchtig gewesen/ als starcke Lust vnd Brunst gehabt/ wie er sein Keth mit der Kutt zu sich gezogen? Dann ist der nicht brünstig vnd tüchtig/ der vil Jar zuuor gebrent? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der sich alle stund kan zu dem beischlaffen bereit machen? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der ein Weib den nechsten ohnuersehens nimpt/ vnd ohnerwartet einiger Nacht/ vnd vil weniger der Hochzeit/ also bald sechzehen tag vor dem Brautlauff beischlafft/ vnd solches bereits etlich tag/ da er dises schreibt/ geübt vnd continuirt hat? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der deswegē beischlafft/ daß er hofft Kinder zu bekomen/ vnd auch vor außgang des Jars bekompt? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der in neun Jaren/ von dem ersten offenen bewusten Beischlaff zu rechnen/ sechs Kinder erzeugt? oder sein deß heiligen Luthers Kinders ohn Lust vnd Brunst/ vñ also heilig ohn Sünd erboren? Ist der nicht brünstig vnd tüchtig/ vnd hat der kein fleischliche Lieb/ der kurtz zuuor die Euam Schönfeldin/ vnd hernach die Kethe so lang gebulet/ daß jedermañ jhr Bulschafft außgetragen/ vnd Luther solches zu wehren/ vnd der Leut Meuler zu stopffen sie eilends nemen müssen? Ist der nicht tüchtig vnd brünstig/ der sich mit keinem Fasten oder Martern leschen können? Oder was muß dem Münch noch brünstig vnd tüchtig in seinem Huren wesen sein? Vnd was nennet er brünstig vnd tüchtig/ vñ fleischliche Lieb/ wañ dises kein Brunst vnd fleischliche Lieb ist?

Doch felt mir etwas ein/ das villeicht den Luther entschuldigen möcht/ vnd Ich billich zu seiner Lugen entschuldigung nicht verschweigen soll. Dann da er sich ohn Brunst vnd fleischliche Lieb außgibt/ hat er nicht erst den Beischlaff angefangen/ Sondern bereits vil Nacht/ nach außweisung des Brieffs Datum/ beigeschlaffen/ Also wol möglich/ wie Luther disses schreibt/ daß er kein Brunst mehr gehabt/ Sondern sich bereits in etlichen Nachten also außgemattet/ vnd das Fewer

wer bey der Kethen gelescht/ daß er damals nicht mehr brennen kön-
nen. Aber das sey genug von den zweyen ersten Lugen/ was des Lu-
thers Tüchtigkeit vnd Brunst belangt.

Die dritt Lugen ist das er schreibt/ Er hab vnuersehens/ vnd da er
ander gedancken gehabt/ wie er sich (fol.151.) außlegt/ sein Keth zum
Weib genomen/ Dann er fol.150.b. Im Hochzeitbrieff an Spalati-
num (Tom.3.) sechs tag nach dem Beischlaff vnd eilff tag vor der
Hochzeit selbst bekent/ daß er den Leuten einmal die Meuler verstopffet
die jhn mit seiner Kethen außgetragen vñ berüchtiget. Derhalben weil
er vom Handstreich vnd Beischlaff redt/ er lang zuuor vff der Buh-
rey vmbgangen sein muß/ Sunst jhn niemand außtragen/ Er auch die
Meuler nicht stopffen können/ wann es heimlich gewesen were.

So ist er in Tischreden gestendig/ (vom Ehstand cap.64.) Daß
niemand auß vermessenheit vnd eignem rath weiben/ sondern seinem
Exempel volgen vnd thun soll/ wie er gethan/ Dann er Gott zuuor
ehe er sein Keth genomē/ vmb sein Segen gebettē. Ist aber dises wahr/
Wie ist er dann vnuersehens/ vnd da er nicht daran gedacht/ in Eh-
stand vnuersehenlich gefallē? Daß derwegen so wol Luther sein Ehstand
bedacht/ vnd ander Leut lang zuuor jhr Meuler mit dem Luther von
seiner Kethen weschen/ vnd Luther des vnuersehenen freyens halben
was jhn vnd ander Leut betrifft/ durchauß gelogen habē/ vnd er lang
zuuor mit der Kethen gebulet vnd offentlich mit jhr beschreiet gewe-
sen sein/ Auch sein Eh gegen Gott ein gute zeit zuuor erwogen vnd be-
dacht haben muß. Doch mag wol der Beischlaff vnuersehens ander
Leut geschehen sein/ Weil er niemand vil dauon gesagt/ daß er beischlaf-
fen woll/ Sondern kurtz vnd gut/ Handstreich vnd Beischlaff mit ein-
ander vff der Post gehalten/ Daß also sein bulen ein lange zeit meni-
lich bewust/ Aber daß er selbigen tag/ vnd also eilends wider aller Bu-
ecker Gewonheit beiligen wöllen/ villeicht wenig Leut mercken können.
Vff welchen Fall doch entweder das erlogen ist das er sagt/ Gott hab
jhn/ da er vil ander gedancken gehabt/ vnuersehens wunderbarlich mit
Kethen von Boren in die Eh geworffen/ Oder muß sunst liegen/ daß
er Gott zuuor darumb angeruffen/ Wiewol der Luther kein lang Eh-
bett gut heisset/ Sondern schreibt offentlich/ daß Gott zürn/ wañ man
jhm ein Sach offt vñ lang vorbring/ Vnd sey genug einmal oder zwey
für ein Sach mit sehr wenigen worten zu betten/ vnd sie darnach nicht
mehr

mehr zu repetiren/(In der Kirchen Postill Im Euangelio vom Reichen Mañ vnd Lazaro. Item Tom.3. In der Schrifft an ein Landherrn in Osterreich fol.453. Anno 24. Item Tom.4. vom Krieg wider den Türcken. Anno 29.fol.435.) Aber doch nichts desto weniger ist erlogen/ Daß er vnuersehens/ vnd da er ander gedancken gehabt/ in die Eh kommen/ wann er zum wenigsten nur zweymal Gott darumb gebetten.

Damit aber der Leser auch wissen mög/ wer die Keth vnd Eua gewesen/ so der Luther beid gebulet/ vnd letstlich die Keth behalten/ die Euam aber Doctor Basilio Medico in Preussen gedeihen lassen/ vnd woher zwischen jhnen vnd dem Luther die Kundtschafft entsprungen/ Sein sie Keth von Boren vnd Eua von Schönfeld beide vom Adel vnd Nunnen zu Nimptzschen im Kloster gewesen/ vnd durch Luthers anstellung/ dessen er sich selbst berümet/ mit hilff Leonhard Koppens Burgers zu Torgaw/ selb neunt allen vom Adel vff einmal auß dem Kloster entfüret/ vnd naher Wittenberg gebracht wordē/(Tom. 2. Germ. fol.313.b. da sie all genent worden/ In der vrsach/ daß Jungfrawen Klöster verlassen mögen.) Da dann Luther dise zwo/ so vil ich weiß/ in sein Kundtschafft gebracht/ vnd nacheinander seinem anmelden nach lieb gewonnen.

Nun widerumb zu des Luthers Lugen zu kommen/ ist darneben zu mercken/ Wie er sich mit vergebenlichen Vrsachen/ damit er sein Lutherisch Hochzeit vnd vbereilten Beischlaff vermantlen vñ beschönen kön/ jämerlich widerspenstig vnd mehrerthails mit Vnwarheit behelff/ Damit jhn nur niemand der rechten vrsach/ nemblich der Fewerflammen seines vnreinen geists zu verdenckē hab. Vnd Erstlich hat er acht tag zuuor im sinn/ noch vor seinem Tod ein Eh anzufangen/ vnd solt es nur ein Josephs Eh sein/ (Tom.3.fol.140.) oder/ wie in Tischreden steht/ sey er gesinnet gewesen/ Wann der Tod jhn vnuerehlicht vberfallen hett/ auff dem Todbett jhm ein frommes Megdlein verehlichen zu lassen/ vnd derselbigen zwen silber Becher zur Morgengab zu verehren/ Damit er nur nicht ohn ein Weib vor vnsern Herrn Gott keme/ welches/ wie anderstwo steht/ bey Gott verdamblich sey. Dises ist nun die erst Vrsach/ die er auch hernach (doch nicht allein/ sondern mit vilen andern gemehrt/ fol.151.b. In einem andern Hochzeit schreiben an Amßdorff) repetirt/ Dabey ich auch nicht sagen wil/ daß er

Anno 21. in epistolis Latinis (fol. 355.) Im brieff an Philippum das gegenspil sagt/ Nemblich daß er sich hüten wöll/ damit jhn Philippus nicht von seiner Müncherey ledig/ vnd zu einem Ehmann mach/ Dañ dises villeicht dem Luther nicht ernst gewesen/ oder hat jhn der geist darnach anderst angefürt.

Darnach (fol. 141. b. Tom. 3. Germ.) hat er ein ander Vrsach/ vñ benantlich/ Daß er sein Lehr von der Freiheit Weiber zu nemen mit seinem Exempel bestetigen wöllen/ Vnd schweigt dabey der andern vrsach. Aber zum dritten/ Im drittē Hochzeitbrieff/ (fol. 150. ibid.) sucht er ander Motif/ vnd wil derhalb ein Weib genomē haben/ Daß nichts mehr Papistisch an jhm bleib/ Vnd damit er seinem Vatter gehorsam/ Vnd daß er vor seinem End (welches er meynt gar nach zu sein) in einem Stand von Gott gesetzt gefunden werde/ Hab aber desto eylender beigeschlaffen/ damit böse Meuler kein hinderung darin strewten. Zum vierdten/ hat er den Leuten (Im vierdten Hochzeitbrieff fol. 150. b.) so jhn vnd die Kethen außgetragen/ die Meuler stopffen wöllen/ so jhn vnd sein Nunn (villeicht jhrem verdienen nach) weydlich durchgehen lassen. Zum fünfften/ (Im fünfften darauff volgenden Hochzeitbrieff) hat er es ohn alle Vrsach vnuerschens gethan/ da er vil ander gedancken gehabt. Aber zum sechsten/ (Im sechsten Brieff.) setzt er folgende Vrsach/ Daß er seinem Vatter folgete/ Daß er Kinder dadurch erlangen/ Daß er sein Lehr mit der That bestetigē/ Daß er gleichwol ohn Brunst vñ fleischliche Lieb/ doch dem Ehstand die Ehr thun/ Daß es Gott also haben wöllen. Sagt aber widerumb/ Daß er also geeylet hab beizuschlaffen/ sey die Vrsach/ Weil er nicht lang mehr leben würd/ vnd böse vngehalten Meuler dazwischen kommen sein dorfften/ Derwegen er dises zur Letz vnd Ade gethan (fol. 150.)

Der Luther hat sein Letz 21. Jar ehe er gestorben mit beischlaffen gehalten.

Wie reimen sich aber dise Vrsach zusamen? vnd welche hat jhn noch am meisten getrungen? Dann er daneben selbst gesteht/ Daß er mit seinem Heyrathen die Welt vnd seine eigen Freund hefftig erzürnet/ vnd torecht gemacht/ daß sie darüber wider Gott dencken vnd reden/ (fol. 141.) Item daß die Welt sich hefftig darüber erger/ zörn/ vnd vngedultig sey/ (fol. eod.) vnd er darüber in grossen Abfall vnd Verachtung kommen/ daß vil sich an jhn stossen/ vnd dise sein Ehe Teuflisch vnd Gottloß halten/ (fol. 150. b.)

Wann

Wann es aber also ist/ Warumb hat er solch groß Ergernuß vnnötiger weiß erweckt/ vnd da er kein Brunst gefült/ sich mit der Kethen ins Bett geworffen? Sagt er doch selbst/ sein Euangelium laut dahin/ Wann Not vorhanden sey/ daß kein Ergernuß angesehen/ Sunsten aber ohn solche Not der armen Gewissen verschonet werden soll/ (Tom. 3. Germ. fol. 141. vnd 150. b.) Wie kan er dañ sein Euangelium bestetigen/ da er ohn alle Not ein Weib nimpt/ vnd dadurch nicht sein Euangelium confirmirt/ Sondern/ wie er selbst sagt/ sich vnd das Euangelium in groß Verachtung setzt? Dazu wañ er Not halben ein Weib nemen vnd sein Euangelium bekrefftigen wöllen/ Warumb hat er es nicht than Anno 21. da er so starck gebrent hat/ vnd kein leschung gewust? Warumb hat er nicht damals die Artzney des Ehstands gebraucht? Warüb thut ers jetzund/ da kein Not jhn druckt/ Ja da er kein Brunst oder fleischliche Lieb findet/ wie er leugt? Aber der Luther verschweigt die recht Vrsach/ nemblich/ Daß jhn der Stier von Vri dergestalt gestossen/ daß er Euangelij/ geschwornen Eyds vnd aller Erbarkeit vergessen/ vnd wie es auch dem Euangelio geh/ Jn eyl beischlaffen müssen/ Welches er doch auch etlicher massen bekent da er sagt/ daß er es vmb erlangung Kinder willen gethan/ vnd dadurch zugleich sein Brunst bekent/ Weil Kinder ohn Brunst vnd Lieb nicht erzeugt werden.

Vnd gesetzt/ Daß er kein Brunst gehabt/ vñ allein des Euangelij bestetigung/ vnd des Bapsts verachtung/ vnd abwerffung aller Papisterey respectirt/ Was ist das aber für ein Euangelium/ das mit Nunnen freyen/ mit eylendem beischlaffen vor der Hochzeit/ mit brechung der Klöster gelübd/ so Luther bey gutem Alter vñ Verstand/ im 23. Jar seines lebens/ williglich vnd vngezwungen wider Vatters vnd der Freund Rath geleistet/ (Tom. 1. Lat. Epist. vnd Tom. 2. Lat. Colloquiorum fol. 12. & 13.) vnd mit leichtfertigkeit bewert vnd bekrefftiget sein wil? Sein diß die miracula quinti Euangelij? vnd wa gehört diß Euangelium hin/ das kein schwach Gewissen/ kein Erbarkeit/ kein Eydspflicht vnd Gelübd ansicht/ Sondern ohn alle Not/ da man der armen schwachen Hertz verschonen/ Erbarkeit vñ Eydspflicht gar wol halten können/ dannocht mutwillig Ergernuß anricht/ vnd all Gelübd vñ Eyd bricht? Wo hat Gott solches befohlen? Muß man das Bapstumb also trutzen? vnd die Euangelische Frechheit oder

Euangeliũ Lutheri helst/ Caro ex carne, & in carne, & sub carne, & cum carne.

Freiheit also erweisen? Ist aber Luther nicht ein herrlicher Euangelist? vnd Gottes Knecht?

Was er aber von der Josephs Eh redt/ das schickt sich gar nicht zu dem Kinder erzeugen/ vñ sein dise beide vrsachen vndereinander widerspenstig vnd vnuertraglich. Dañ so er ein Josephs Eh haben wolt/ dörfft er einiger Kinder nicht verhoffen/ Inmassen auch/ was er von seinem Vatter anmeldt/ derselbig so hoher Authoritet bey jhm Luther nicht gewesen/ oder sein sollen/ daß er jhm zu gefallē Eydbrechen/ Vnerbarlich beiligen/ vnd ohn Brunst ein Weib nemen/ Wie auch Luther nicht dem Ehstand zu Ehren sein geschworne Pflicht vnd Gelübd/ die jhm seines vorgebens nicht vnmöglich zu halten gewesen/ brechē sollen.

Aber was belad Ich mich des Manns lugenhaffte erwegung/ die jhn zum Beischlaff verleitet haben sollen/ ferner zu vernichtigen? Da vorhin bewisen/ Daß er Brunst vnd Lieb gehabt/ vnd mit verleugnung desselben schändtlich gelogē? Auch sein vnerbarlicher Beischlaff so vil wort vnwürdig ist?

Also hastu/ Christlicher Leser/ auß dem Luther selbst des Luthers Lugen soluirt/ vnd wirdst bey dir nunmehr ohn mein erinnerung des Propheten geist erkennen vnd mercken lernen/ vornemlich wann das dazu kompt/ Daß er also bald nach dem Handstreich/ sechzehen tag vor der Hochzeit/ beikrochen/ vnd nicht/ wie ander Ehrliche/ auch gar Junge brünstige Leut gewonlich thun/ oder doch thun sollen/ der Hochzeit erwarten mögen.

Grosse Fürsten/ Herren/ vnd vom Adel pflegen/ wann der Einritt beschehen/ den abend vor dem offentlichen einsegnen/ beizuschlaffen/ Anderst solches für vnerbarlich gehalten würd/ vnd ist eher auch bey den Keysern nicht breuchlich/ Aber der groß thewer Mann Gottes/ wie er sich vber all Fürsten vnd Obrigkeit erhebt/ Also wil er auch hierinn ein Preeminentz haben/ vnd nicht ein/ sonder sechzehen Nacht zuuor beischlaffen/ ehe er von anstellung der Hochzeit ein wort geredt oder außgeschriben. Aber villeicht soll dises ein Euangelisch Freiheit sein. Wañ es aber also were/ Warumb lasst mans nicht auch allen Lutherischen/ vnd sonderlich Jungen Leuten zu? Oder sein sie nicht all der gemeinen Freiheit theilhafftig/ vnd haben die alte Münch mit den Nunnen allein diser Freiheit zu geniessen? Dann daß Luther solches gethan wil haben den Leuten die Meuler zu stopffen/ daß sie jhr beide

Bulschafft

Bulschafft vnterirt lassen/vnd kein Hinderung einwerffen/ Ist warlich ein herrlich Vrsach/ vnd ein trefflich Lutherisch Mittel den Leuten mit vnerbarem beischlaffen vnd Eydbrechen die Meuler zu stopffen? Warumb haben es ander Junge tüchtige Leut bey den Lutherischen nicht auch Macht? wann es also stopffen gilt?

Dencket doch/ liebe Teutschē/ was diß für ein Frechheit sey? vnd welcher massen der vnbesonnen Mañ euch alle zu Narren machen wil/ daß Ihr dennocht Jhn bey aller diser Post vnd vngewonlichen/ auch don jhm selbst verbottenen beischlaffen für vntüchtig vnd ohnbrünstig/Auch ohn alle fleischliche lieb erachten vnd halten solt? Wie lang lasst jhr Euch aber mit der Nasen vmbziehen/vnd brauchet ewer fünff Sinn nicht?

Mehr wil Jch alhie seinen Lugen vnd Hurengeist nicht anziehen/ Sondern dem verstendigen Leser/ was er auß diser Eydbrüchigen vñ vbereilten vermeynten Hochzeit/ vnd bey guten zeiten vorgangnem Beischlaff von des Luthers geist vnpartheyischer massen vrtheilē mög/ lediglich heimstellen/ Allein daß Jch bitt/ Man der Sachen ein wenig nachdencken/vnd nicht also schlechtlich durchlauffen wöll/ Jnmassen Jch solches auch wol besser/ vnd mit mehrern Vmbstenden alhie außfüren können/ wo ich mir nicht fürgenomen hert/ Allein des Luthers Wort mit weniger application in disem Werck zu setzen/Aber die deduction für ander gute Gesellen zu versparen.

Laß also des Luthers Beischlaff jetzigmal dabey bewenden/ vnd einen jeden nach seinem gefallen das Epithalamion oder Brautlied darauß beschreiben/ vnd mit mehrerm Lob außstreichen. Gott eröffen aller verblendten Augen/ daß sie ein jeden Geist ansehen mögen wie er ist/ Amen.

Auß den Tischreden etlich Appendices/ des Luthers Hochzeit vnd sein Kethen/ oder jhn berürend/ ad Azoaram VII. gehörig.

Vom Ehstand fol.307. cap.11.

IM ersten Jar des Ehestands hat einer seltzame gedancken/ Wenn er vber Tisch sitzt/so gedenckt er/ Vorhin warstu allein/ nun bistu aber selb ander/ Jm Bethe

Luthers Euang lium ist Fleisch vñ weiber Zöpff.

wenn er erwacht/ sihet er ein par Zöpffe neben jhm ligen/ das er vorhin nicht sahe/ Also saß meine Kethe im ersten Jar bey mir/ wenn ich studirte/ vnd da sie nicht wuste/ was sie reden solte/ fieng sie an/ vnd fragte mich/ Herr Doctor/ Ist der Hoffmeister in Preussen des Marggrafen Bruder?

Fol.308.b. cap.25.

Wenn ein armer Gesell ein reich Weib bekompt/ so wil sie Herr sein/ Vnd wenn er jhr ein wort sagt/ das Jhr nicht gefellet/ so wirfft sie das Maul auff/ vnd rucket jhm auff/ Du Stümpler/ hettest müssen ein Bettler sein/ weñ ich dich nicht genomen hette ꝛc. Ich hette auch gern wenn mir mein Kethe vbers Maul füre/ Ohn daß Ich sie nicht liesse vil daran gewinnen/ Ein Maulschellium.

Da wil der Mönch der armen Nunnen erst ein Maulschellen geben. Ist gar ein Kriegsmañ worden.

Fol.309. cap.28.

Doct. Mart. redet von seinem Freien/ Wenn ich/ sprach er/ vor 13. Jaren hett wöllē freien/ so hette ich Euam Schönfeldin genomen/ die jetzt der D. Basilius der Medicus in Preussen hat/ Mein Kethe hatte ich dazumal nicht lieb/ Denn ich hielt sie verdächtig/ als were sie stoltz vnd hoffertig. Aber Gott gefiel es also wol/ der wolte/ daß ich mich jhrer erbarmete/ Vnd ist mir/ Gott lob/ wol gerathen/ Denn ich hab ein fromb getrew Weib/ auff welche sich des Mannes hertz wol lassen darff. (Darauff man ein gantz Land hett bawen sollen.)

Da seh/ ob Luther kein fleischliche Lieb gehabt?

Fol.314.b. cap.78.

D. M. Luther lachete seiner Kethen/ die wolt klug sein/ vnd sagte/ Gott hat ein Mann geschaffen/ vnd gegeben ein breite Brust/ nicht breite Hüfften/ auff daß der Mañ an dem ort kan Weißheit fassen/ Aber der ort da der Vnflat herauß gehet/ klein sey/ Welches an einem Weib vmbgekert ist/ Darumb hats vil Vnflats/ vnd wenig Weißheit.

Da hat Luther ein Spiegel für sich funde.

Abermal lachete er seiner Kethen/ von wegē vil Waschens vnd Geschwetzes/ fragte/ Ob sie auch zuuor ein Vatter vn-

sa-

ser gebett hette/ ehe sie so vil wort wolte predigen? Aber die Weiber/ sprach er/ betten nicht/ ehe sie anfahen zu predigen/ Sonst würden sie vom predigen abstehen/ vñ es vnderwegen lassen/ Oder/ da sie Gott gleich erhörete/ so würde er jhnen das predigen verbieten.

Ibid. cap. 80.

Wenn Ich noch eine freien solte/ so wolt ich mir ein gehorsam Weib auß einem Stein hawen/ Sonst hab ich verzweifelt an aller Weiber gehorsam.

Ich meynt Luther/ du hettest so ein fromb getrew Weib?

Dictum D. Martini Lutheri.

Vxor eius grauida, tamen adulterum adhuc lactabat infantem, Ideo inquit Lutherus, Es ist schwer zwen Gest zu ernehren/ den ein im Hauß/ den andern vor der Thür. Sic est in posteriori parte Colloquiorum Germanicorum, quæ addidit Finckius, fol. 20. vnd weil er adulterum filium trucken lassen/ wil ich jhm sein arbeit nicht corrigiren.

Tom. 2. Latin. Colloq. fol. 95.

Tres ego in domo mea habeo virgines nubiles, & omnes viris optimè nubere possent. Ego quoque Catharinam meam oppignerarem, cùm vna illarum propter coitum moreretur. Deus bone, in quantum decreuit mundus à tempore legum ciuilium promulgatarum. Tum temporis puella 12. annorum nubilis, adolescens 14. annorum puber æstimatus est. Iam maxima debilitas in eis in tali ætate, semper mundo & humanis viribus decedit, ad finem enim properat-

Vff Teutsch:

Ein herrlich Pfand vñ ein Euangelische Wettig. Aber Luther ist vor der gefahr sicher/ dann es jhm der geist offenbart.

Ich hab drey Junger Medlin daheim die all Mannbar am alter sein/ vnd können gar wol Männer nemen. Ich wolt meine Kethen verpfänden/ wañ eine vnder jhn beischlaffens halben sterben solt. Lieber Gott wie hat die Welt seither vffgerichter Keyserlicher Gesetz abgenomen. Selbiger zeit ist ein

Luthern rewt/ daß er nicht im zehenden Jar des alters hat können beyschlaffen.

ein Meydlin im 12. Jar Mannbar/ vnd ein Junger gesell im 14. Jar zum Weib tüchtig gewesen/ Jetz sein sie in solchem Alter noch gar schwach/ Also gar nimpt die Welt vnd der Menschen stercke allzeit ab/ dann es nahet sich zum end.

Tom. 2. Latin. Colloquior. fol. 165.

Deinde M. Lutherus lætus cõiugem suam grauidam inspexit, dicens: Mea Catharina, magno tu me honore affecisti, quæ Dei benedictione, & tua fœcunditate me patrem sex liberorum reddidisti, quòd tamen rarissimè conuenio, & tamen fœcundè procedit.

Vff Teutsch:

Der Weg geht vor der Thür hin.

Darnach als Luther frölich war/ vnd sahe sein schwanger Weib an/ sagt er/ Liebe Keth/ du hast mich hoch geehret/ In dem du mich durch Gottes Segen vnd dein Fruchtbarkeit zu sechs Kinder Vattern gemacht/ da ich doch gar selten dich beschlaff/ vnd geht nicht desto weniger so fruchtbarlich fort.

In Teutschen Tischreden Vom Ehstand fol. 313. cap. 64.

4 mit dreien oder vieren worten.

Darumb lieber Gesell/ thue wie ich/ Da ich meine Keth wolt nemen/ da bat ich vnsern Herrn Gott mit ernst 4/ Du thue du auch/ du hast ihn noch nie mit ernst gebetten.

Ergo hat sich Luther vor seinem Weib nemen wol bedacht. Ergo leugt er/ daß er (Tom. 3. fol. 151. vt anteà) vnuersehens/ da er vil ander gedancken gehabt/ sein Weib genommen.

Tom. 1. Colloquiorum Latin. fol. 233.

Mulier quædam garrula multum sibi sapere videns, accessit M. L. referens se audijsse concionem à D. Iona, super locum, Verbũ caro factum est, &c. quòd esset magna res. M. L. tacuit, illamque dimisit. postea dixit, Ibi erat spiritus magnus, Vix locus mihi dabatur cum illo loqui, eram enim captus. nam si quis cum talibus spiritibus disputare cogitur, facilè ex spiritu in carnem peruenire.

Zuf

Auff Teutsch:

Ein Schwetzig Weib/ das sich für Witzig hielt/ kompt zum Luther/ sagt/ Wie sie von D. Jona ein Predig gehört vber den Spruch/ Verbum caro factum est. vnd es were ein grosse sach. Darauff Luther geschwigen/ vnd sie gehen lassen/ Aber hernach sagt Luther/ Da war ein grosser geist/ Ich hab kaum platz gehabt mit jhm zu reden/ Dann Ich war gefangen. Wann einer mit solchen geistern Disputiren muß/ Kan einer bald auß dem Geist in das Fleisch kommen.

Euangeliũ Lutheri hat kein grösser Anfechtung dann Fleisch.

Noch muß der Luther kein fleischlich Lieb oder Brunst bey seiner Kethen im ersten beschlaffen spüren/ da er doch von einer frembden Frawen hie also bald lustig gemacht wirdt/ Ist aber dem Luther noch zu glauben?

Ibidem fol.231.

Magister quidam Flander, pædagogus filij Georgij Ducis Saxoniæ, cùm in balnea publica iuisset sine femorali, cui cùm ancilla obuiasset femorale offerens, induit, ita tamen vt testes tegerentur, Priapo eminente. Ibi secunda ancilla consueto more ei femorale induit. Respondet D. Martinus, Maiorem ne industriam habere deberet, quàm Dux Ioannes suus discipulus? qui cùm semel in mensa sedisset eiusque PRIAPVS extibialibus prodijsset, nec eum tegeret, ibi admonuit eum suus Architriclinus, his verbis: Domine clementissime, quale erat animal, quod hodie à patre tuo emptum est? Respondit illi. Taurus erat. Alter econtrà baculo illius PRIAPVM tangens, dixit: Credo tuam clementiam magnam partẽ de carne tauri comedisse. Dagegen schreibt er Ibidem fol.156. Daß diser Hertzog Hanß sey zur Eh vntüchtig gewesen/ vnd ohnangesehen er ein schön Weib zwentzig Jar lang gehabt/ Sey er doch ein Jungfraw erstorben/ Dann ob jhm schon sein Gemahel offt geruffen/ hab er doch nicht wollen beischlaffen/ Sondern gepfiffen vnd gesagt/ Nolumus/ Wir wollen nicht. Hab auch

Dises hab Ich schandhalben nicht verteutschen mögen/ Sondern allein Lateinisch zum Sigel der Lutherischen Hochzeit beisetzen wollen. Lege & iudica.

gezittert/wañ er beischlaffen sollen. Wie ebenmessig sein Bruder Hertzog Fridrich gleichwol genötiget sey worden ein Gemahl zu nemen/ hab aber offentlich gesagt/ Ein Weib woll er wol nemen/ Aber nicht mit jhr zu schaffen haben. Dann er den Weibern so feind gewesen/ daß er vff ein zeit in offenem Tantz/ da ein Jungfraw vom Adel jhn gekússet/ zu ruck gewichen/ als hett er ein Stich empfangen/ vnd vberlaut geschrien/ Die Hur kússet mich. Welches dem Luther ein Todsünd ist/ Dann er gewißlich vom Kússen vnd Beiligen niemals erschrocken/ Auch deswegen mit keiner Nunnen jemals zu vnfriden worden.

In der Siebenden Azoara des Erstē bösen Geists begriffene Alcoranische/ Lutherische/ Eulenspiegelische Leges vnd Regul.

WJewol Luther in diser Azoara wenig befelch gibt/ jedoch weil er ohn zweifel/ was er an jhm selbst gut spricht/ an andern leuten nicht straffen kan/ Vnd eines solchen heiligen Propheten Leben billich andern seinen Discipeln ein Regel sein soll/ Wöllen wir auch etliche darauß ziehen vnd hoher setzen.

Lex Prima.

So bald du mit einer verlobdt bist/ Soltu dein beilige nicht lang verziehen/ Sondern die erst Nacht nach dem Handstreich oder Versprechen/ vnd lang vor der Hochzeit/ vnuerholen daß jedermann meine beischlaffen/ Die Hochzeit kom hernach wañ sie woll/ Sonderlich wañ du ohn das im verdacht bist/ Daß du dein Gesponß vorhin gebulet/ vnd villeicht auch das Spiel mit jhr verderbt habst/ So bistu/ wie du dar nach gerath/ auff alle Fäll entschuldigt.

Causa legis primæ.

Dann Luther hat auch also gethon/ Vnd wer bistu/ daß du wellest frömmer/ keuscher vnd Christlicher sein/ dann Luther/ der sein Eh vom Himmel erlangt vnd Gottes Euangelist gewesen?

Lex Secunda.

Solt auch hierinn kein ärgernuß des gemeinen Mañs ansehen/ Wann

Wann sich schon Himmel vnd Erden darab ärgert/ vnd das Euangelium selbst darüber in Spott kompt/ Dañ weil dises zu bestetigung der Euangelischen Freiheit dienet/ So lastu sich ärgern wer da wil/ Aber fahr du fort/ vnd stopff den Leuten die Meuler nur bald/ so müssen sie hernach (ins Teufels Namen) schweigen.

Lex Tertia.

Damit man aber nicht meyn/ Du thust es fleischlicher Lust willen/ vnd seiest so ein brennender Stier/ So sag offentlich/ Du thust es nicht derwegen/ Sondern der Ehe vñ Christlicher Freiheit zu lieb/ den armen Gewissen zu trost/ vñ dem Bapst zu Trutz. Schwehr auch dem stul ein bein entzwey/ Daß du kein fleischliche Lieb fülest/ Wann schon jedermann das gegenspiel sicht vnd greifft/ vnd du vorhin selbst anderst gesagt vnd geschriben. Dann ob wol dein Lugen vil mercken werden/ kanstu doch allweg ein oder zwen finden/ die dir glauben/ Vnd dazu/ was fragstu nach andern Leuten/ Sag wie Luther/ Es sey dir vnuersehens geschehē/ Vnd du habst es nicht than/ Sondern Gott habs than/ vnd dich wider dein willen dazu getrieben. Mentiri quid nocet?

O jhr arme Gewissen/ muß euch Luther mit Nunnenfleisch vnd beischlaffen stercken.

Nota ad legem tertiam.

Sey aber bescheidner als Luther/ (Dessen Ich dich in vertrewen warn) vnd sag nicht/ Daß du dardurch hoffest Kinder zubekommen/ Sunst würd man sagen/ Du leugst/ Dann Kinder ziehen geschicht nicht ohn fleischliche Lieb/ vnd würd man dir nicht glauben/ wie dem Luther/ welcher schwartz vñ weiß die Leut bredē könnē. So ist auch die Welt nicht mehr so einfeltig/ wie sie zuuor gewesen zu Luthers zeiten.

Lex Quarta.

Vnd daß es noch mehr glaublich sey/ So schlaff etlich nacht zuuor bey/ biß dir die Hitze vmb etwas vergeht/ Darnach schwehr erst du habst kein Brunst/ Wie Luther auch geschworen/ aber nach dem er vil tag schon beigeschlaffen/ Dañ du also villeicht/ wie Luther/ die Warheit sagst/ vnd betreugst die Leut zu deinem vortheil.

Lex Quinta.

Du solt nicht meynen/ daß dich Casteien vnd Fasten etwas zur Keuscheit helff/ Dann Luther selbst der heilig Mann/ je mehr er sich Casteiet/ je mehr er gebrent hat/ Darumb brich dir auch deswegen

nichts ab. Aber doch glaub bey leib nicht/ daß Luther einige Brunst gehabt hab/ Sondern sag vil mehr/ er hab am ersten ort gelogen/ oder villeicht durch sein brennen etwas anders vnd nemblich ein stuck des Fünfften Euangelij verstanden.

Lex Sexta.

Du solt nicht glauben/ Daß ein einiger Pfaff oder Münch bis ins viertzigst Jar seines lebens Keusch bleib/ Vnd damit Luther nicht lieg/ soltus auch vom Luther nicht glauben/ daß er so lang Keusch bleiben/ Weil er auch ein Münch gewesen. Dann es ist besser Luther sey ein Hurer gewesen/ dann daß er liegen solt.

Lex Septima.

Es soll einer nicht erschrecken/ Wañ er ein Weib nemen wil/ vnd sich schon nicht tüchtig befindet. Dann weil Gott dem Luthern geholffen/ daß er vor acht tagen vntüchtig gewesen/ Aber den nechsten tüchtig worden vnd stracks vor der Hochzeit beigelegen/ Also soltu hoffen/ dir auch begegnen werde.

Lex Octaua.

Daß Luther Anno 25. offt gesagt/ Er hab ein Weib genommen/ Weil er wiß daß er bald sterben werd/ Mustu nicht meynen daß er gelogen/ Sondern dencken/ daß jhn der geist betrogen hab/ vnangesehen er sunst sagt/ Sein Prophecey̆ung fehlen jhm nicht/ Oder magst dencken/ Gott hab jhm sein leben auff sein vleissig Beischlaffen noch 25 Jar/ wie König Ezechiæ noch 15 Jar erstreckt.

Lex Nona.

Du solt gleichwol Gott anruffen/ eh du ein Weib nimpst/ Aber dich nicht lang damit vffhalten/ Wie Luther gleichwol gebetten/ Aber doch so vil als vnuersehens in die Ehe geworffen/ Darüber du nicht vil scrupuliren solt/ wie diſe beid stuck mit einander wahr sein könnē.

Appendix ad legem nonam.

Es ist auch sunst nicht gut oder recht lang Gebett machen/ Sondern ist genug/ daß einer Gott vmb ein Sach ein mal oder zwey/ oder zum meisten drey anred/ Sunst zweifelt man an Gott/ als wann er vns nicht erhöret hett/ vñ erzürnen Gott nur desto mehr/ daß wir jhn nicht

nicht trawen/ (Tom. 2. An Land herrn von Osterreich. Anno 22. vnd in der Kirchen Postill im Euangelio vom Reichen Mañ.) Soll auch mit wenig worten geschehen/ Als wann du wider den Türcken bittst/ soltu nicht lang Gebett machen/ Sondern offt vnd kurtz seufftzen mit solch einem oder zwey worten/ Ach hilff vns lieber Gott Vatter/ Erbarm dich vnser lieber Herr Jesu Christe/ vnd dergleichen/ (Tom. 4. vom Krieg wider den Türcken. Anno 29. fol. 435.)

Lex Decima.

Wann du auch schon zu keinem Weib tüchtig bist/ Soltu doch ein nemen vnd mit jhr ein Josephs Eh halten.

Nota ad legem decimam.

Wo bleibt aber Azoara tertia/ Daß kein vntüchtiger ein Weib nemen/ oder leiden soll/ daß sie neben jhm außbulet/ vnd er die Kinder zieh? Aber Luther hat nicht dran gedacht/ oder were villeicht auch wol zu friden damit.

Appendix ad legem decimam ex Azoara secunda.

Wann du mit Weiber nemen biß ins Todbett gewartet/ vnd sihest/ daß dich Gott abfordern wil/ Damit du nur nicht ohn ein Weib/ oder ein willen ein Weib zu nemen sterbst/ So laß dir vff dem Todbett ein Mägdlein verloben/ vnd gib jhr zum Brautschatz ein Par silbern Becher zum wenigsten.

Lex Vndecima.

Du solt kein Eyd der Keuscheit halten/ Wann du schon kanst/ vnd dir vmb kein Weib not ist/ Allein vmb der Euangelischen Freiheit willen/ vnd dem Ehestand zu lob/ aber dem Bapst zu Trutz. Frag aber bey leib nicht/ Wo dises in Gottes Wort geschriben sey/ Dañ es heist beim Luther/ Du must glauben/ Mein Wort ist Gottes Wort.

Lex Duodecima.

Wann ein Weib einem Mann wil vbers Maul faren/ So soll er jhr ein gut Maulschellen geben/ Dann also wil Luther seiner Kethen der Nunnen auch thun.

Lex Decimatertia.

Du solt nicht vil mit Weibern Disputiren/ Sunst dörffstu aus dem Geist ins Fleisch kommen/ Wie der Luther einmal in einer grossen gefahr gewesen.

Lex Decimaquarta.

Du solt acht haben/ Was Luther sonderlich an vnderschiedlicher formirung Manns vnd Weibs auß fleissigem Gebett vnd geistlicher Speculation befunden/ Daß nemblich ein Mann ein breite Brust vnd nicht breite Hüfft/ Aber ein Weib nicht breite Brust vnd breite Hüfft hab/ vnd also der ort da der Vnflat außgeht/ klein an Mannen/ vnd groß an Weibern/ Aber der ort da man Weißheit fasst (die Brust) groß an Männern/ vnd klein an Weibern sey/ Vnd diß alles zu der geistlichen bedeutung/ Daß ein Mañ vil Weißheit vnd wenig Vnflats/ Aber ein Weib wenig Weißheit vnd vil Vnflats hab.

EXPLICIT EXPLICIVNT.

GENERALIS CONCLVSIO des Ersten vnreinen fleischlichen Hurengeists/ auß dem Luther selbst genommen/ darauß des Luthers geist auß seinem eigen vrtheil zu erkennen ist.

Tom. 8. fol. 20. b. Anno 42. In verlegung des Alexans Bruder Richardi ꝛc.

Welcher geist hat dann des Luthers Hertz gerüret?

WEr ist kein Sünd vnleidenlicher in einem Propheten/ deñ vnsaubere Lust vnd vnzucht des Fleisches. Denn der heilige Geist/ auch der rechten heiligen Propheten Hertz nicht rüret/ weñ sie im werck des Fleisches sind/ Wie S. Hieronymus sagt/ Auch Aristoteles sagt/ Daß vnmüglich sey in solchem Werck oder Brunst/ und Weißheit vmbgehn.

Darumb ists wider die Vernunfft/ Daß eines so heilsamen Gesetzes (wie sie es nennen) Meister vñ Prophet solt sein ein solcher vnsauber/ grober/ vnzüchtiger/ fleischlicher Mensch/ Der auch hierin dazu noch sich rühmet/ Daß er zu solchem wercke/ so vil Krafft vnd vorrath habe/ als sonst viertzig Mañ

nen

ner. Wiewol jhm Gott kein Kind gegeben hat/ ohn allein eine Tochter. So ist nun solch Gesetz ein viehisch/ vnuernünfftig Gesetz zu halten/ vmb seines Meisters willen/ Der ein solcher verzweifelter/ böser/ viehischer/ sewischer Mensch ist/ ꝛc.

Zum andern/ Ist der Alcoran auch an jhm selbs ein viehisch vñ sewisch Gesetz/ wider die Vernunfft. Deñ er braucht die aller vnuerschamtesten wort/ in den sachen/ da es not vnd billich ist/ erbarlich vñ züchtig zu reden/ vnd die erbliche schande zu decken/ Er aber gerne redet solche wort/ die zu des Fleisches brunst dienen. Denn an gar vil orten braucht er des worts Coire/ daß auch die Poeten nicht so grob sind. Noch gibt er offentlich für/ Es sey kein Mensch auff Erden/ der den Alcoran verstehe. Warumb hats denn Gott gebotten zu halten/ So mans nicht kan verstehen?

Ibidem fol. 24. b.

Wie ist der Mahmeth in dem Frawen fleisch ersoffen/ in allen seinen gedanckē/ wortē/ werckē/ Kan für solcher Brunst nichts reden noch thun/ Es muß alles Fleisch/ fleisch/ fleisch sein.

Also auch Luther kan nichts anders/ dann Fleisch/ fleisch/ fleisch.

Ob aber schon dise wort nicht vom Lucher selbst principaliter geschriben/ Sondern auß dem Richardo verteutscht sein/ Jedoch weil er sie in Druck durch sein Dolmetschung außgehen lassen/ vnd in der Gloß ad marginem nicht gestrafft/ Wie er im selbē buch an verdächtigen vnd jhm widerigen orten zu thun pflegt/ So sein dieselbig so vil als sein eigen wort/ Vnd wañ man sie von Mahmet vff Luthern mit allein verenderung des Namens verwendet/ Wie die wort ohn das vniuersaliter stehn/ vnd vff all die jenige/ so dergleichen thun/ gehören müssen/ So spricht der Luther hie vber sich selbst/ durch des Richarden von jhm verteutschte vnd gedruckte wort/ das Vrtheil/ vnd bekent/ Weil er ein grober/ vnzüchtiger/ fleischlicher Mensch/ Der jedermann nach seiner stärck vnd vermögen des fleisches Lust suchen heisset/ Vnd vnuerschembt wort/ die zu des fleisches Brunst dienen/ Als Priapus, Coire, Potzenhut/ mit einem Fliegenwedel der Frawen N. hüten/ vnd fleust in das fleisch/ ꝛc. vñ Darumb hat das Mägdlein/

was haben soll ꝛc. an vilen orten braucht/ Daß er derhalb/ als ein böser/viehischer/sewischer Mensch/ kein Prophet Gottes/ vnd sein Euangelium kein Euangelium Gottes sey.

Dabey sonderlich zu mercken/ Da Bruder Richardus auß dem Alcoran von einem Weib/die jhr Mann nicht volkomenlich beschlaffen hab/ anmeldung thut/ Welcher gestalt der Luther ad marginem (fol.21.b.) ein geschrey anfengt mit disen worten:

Was das sey (nicht volkommen beschlaffen) das verteutsche an meiner statt/ der Teuffel/ oder Mahmets vnfletzig Sawmaul selbst/ Pfu dich du schendtlicher Teuffel/ vnd verfluchter Mahmet. Bißher Luther.

Ob nun wol des Richards vom Luther verteutschter wort halben die Lutherischen ein Abflucht suchen möchten/ das sie doch mit keinem verstand thun können/ So sein doch dise des Luthers eigne vñ auß jhm selbst geschribne wort/ welche eben dieselbig Consequentz vnd vrtheil vff jhnen tragen. Dann ist Mahmet wegen des einigen verborgnen worts ein schandtlicher Teuffel/ vnfletig Sawmaul/ vnd verfluchter Mahmet/ Was wurd dann Luther sein müssen/ der in erklärung seines Euangelij/ vnd vnder den grossen Geheimnussen Gottes/ nit auch sunsten/ vil grobe abschewliche Wort gebraucht/ so wir zum theil gesetzt/ zum theil im Dritten Spiritu nachuolgen. So sagt auch Luther zum vberfluß eben was Richardus sagt In der trewen Warnung ꝛc. fol.36. Im selbigen Tomo vnd Anno, wie volgt:

So soll das auch einen frommen Christē/ Ja wol auch einen erbarn Heydnischen Mañ bewegen/ Daß so gar kein Zucht oder Ehelicher Stand bey den Mahmetisten/ Sondern eitel frey Huren leben da ist. Deñ wer nach des Mahmets Gesetz so vil Weiber nimpt/ als er wil/ Verstösset sie wider/ vnd nimpt sie wider/ so offt er wil/ oder verkeufft sie ꝛc. Der ist kein Ehemañ/ sondern ein rechter Hurnwirt/ oder wilder Huren Jäger. Denn so hat Gott nicht die Weiber geschaffen/ noch zu halten geordnet/ Wie vns das vber die Vernunfft auch Mose vnd das Euangelium lehren. Darumb sind solche Mahmetisten eitel Hurnkinder vnd Hurnvolck/ Gleich wie Hund

Hunde vnd Sew Hochzeit haben/ Da kein Ehe/ noch schein der Ehe sein kan. Vnd kein wunder ist/ Daß zu solchem freien Sewleben/ die wüsten wilden Leut lust haben/ vnd vil gern Türcken werden.

NB. Also geht es auch mit der Lutherischen Lehr.

Vnd noch mehr fol.166.b. Anno 43. von den letzten worten Dauids.

Wahr ists/ die Vernunfft findet solchs (von Christo) nicht in jhrer Bibel/ das ist/ im Rauchloch/ oder im Schlauraffenlande/ So findēs die Jüden in jhrer Bibel auch nicht/ das ist/ im Thalmud/ vnder dem Sewpirtzel/ Da sie jhr Schemhaperes innē studirn/ So findets Mahmet in seiner Bibel auch nicht/ das ist/ im Hurnbette/ Denn darin hat er am meisten studirt/ wie er sich rühmet/ d schendtliche Vnflat/ Daß jhm Gott (der Teuffel) so vil stercke seines Leibes gegeben habe/ Daß jhm viertzig Weiber nicht genug sein mügen/ zu Bette/ Ja eben/ wie er studirt hat in derselben Bibel/ im Hurnfleisch/ So reucht vnd schmecket auch sein keusches Buch der Alcoran/ Er hat den Geist seiner Prophetie am rechten ort/ im Venus Berge gesucht/ vnd gefunden/ Wer nun in solchen Büchern studirt/ Was ists wunder/ daß der nichts wisse/ von Gott noch Messia/ So sie auch nicht wissen/ was sie reden oder thun?

d wie auch Luther. Das hat vileicht Luther nicht köndt/ ist jhm auch leyd gewesen.

Wañ nun gleich die Lutherischen des Richardi vom Luther verteutschte wort zum Beschluß diser Azoara/ oder zum Vrtheil vber Luthers fleischlichen Geist nicht gültig sein lassen wolten/ Were doch eben dasselbig auß jetzigen dreien zu letst beigezeichneten des Luthers eignen Worten ebenfals zu schliessen/ Dann ob wol Luther nicht aller dings/ wie Mahmet/ vil Weiber zu nemen vnd widerumb ohn vrsach zu verstossen bestendiglich gebillicht/ Schleicht er doch dem Mahmet am aller nehsten nach/ gestattet auch einen Fall/ Daß ein Mann oder Weib zwentzig oder mehr Weiber oder Männer nacheinander nemen vnd verlassen mög/ Da sie gleich noch alle zwentzig im leben weren/ (Tom. 2. Germ. fol. 285. Wie in der 4. Azoara dises geists zu sehen.) Desgleichen erlaubt er dem Mann das Weib ohn verschonung jhres

schwangern Leibs/ heiliger Zeit/ vnd anderer Vngelegenheit/ nach seinem Lust vñ Brunst zugebrauchen/ so lang Gott tag lässt/ Wolt gern des Moysis Scheidbrieff auffrichten/ Lasst frey vnd vnuerbotten mehr dann ein Weib beisamen zu haben/ Wil auch zwo Schwestern auff den Fall ohnwitzlichen Betrugs dem Mann zu Weibern bey einander lassen/ Hebt auff alle Grad vnd Erbarkeit im zusammen beyrathen/ Wider Geistliche von allen Weltlichen Christlichen Steten angenomne vnd vil hundert Jar geübte verordnung/ Vnd reibt diß nicht allein für sich selbst/ Sondern gibt auch jedem Weltlichen Herrn andeutung/ vnd zwingt jhn bey seinem Gewissen/ diese Sach als von Gott vnuerbotten/ durch offentliche Gesatz zu befelhen vnd ins werck zu richten/ Wie in der vierten Azoara dises Ersten geists erwiesen worden. Derwegen schließ Ich abermals auß Luthers eignem ergangnem Vrtheil mit seinen selbst worten/ Daß fromme Christen/ Ja wol auch ein Erbarn Heydnischen Mañ bewegen soll/ den Luther vnd sein Fünfftes auß dem Weibersfleisch gesogen Euangelium/ dabey so gar kein Zucht oder geist Gottes ist/ als ein Seelen Gifft/ vnd den Teuffel selbst zu fliehen/ Weil er den Geist seiner Prophetterey am rechten ort/ im Venus Berg gesucht vnd gefunden/ Aber hergegen nicht wunder ist/ daß zu solchem freien leben vil leut Lust haben/ vnd gern Lutherisch werden. Dixi. Lector, Considera.

FINIS.

End des Ersten bösen Fleischgeists Lutheri.